



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Anekdoten

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Zu S. 11:

„Spitzenhäubchen und Arsen“

Der Knüller: Margot Westphal, jedem aus der Cafeteria bekannt, spielte Tante Abby. Die Entdeckung: Clarissa Leifer, die bereits während ihres Studiums Interesse für die Studiobühne gezeigt hatte, aber nie zum Mitspielen kam, als Tante Martha. Wie sie beide mit den dreizehn Leichen fertig wurden — oder wovon vierzehn? — war zum Steinerweichen.

Zu S. 12/13:

„Troilus und Cressida“

Die Kostüme waren — zur Freude oder zum Leidwesen züchtiger Jungfrauen (?) — äußerst spärlich: kostbare Mäntel mit ledenschurzartigen Hosen darunter. Diese Ledenschürze waren Stein des Anstoßes. Frau Pollack, urwüchsige Sächsin und Mutter der Kostümbildnerin Frau Strohmeier-Pollack fand dafür den respektlosen Namen: „Kommunionsschleifen“.

Zu S. 14, Nr. 1, 2 und 3:

„Das Zeichen“

Die Uraufführung der verbesserten Fassung fand im Schauspielhaus Köln statt, wohin wir zum Aschermittwoch der Künstler eingeladen waren. Nach der gelungenen Premiere gab es im Schauspielhaus Brandalarm! Nach über dreizehn Stunden anstrengster Arbeit — ohne Mittagspause versteht sich! —

ein krönender Abschluß! Was war? Die Feuerwehr konnte nichts feststellen. Doch unter einem Rauchmelder lag eine eben angerauchte, ausgetretene Zigarette. Sollte da einer, nach dreizehn Stunden Abstinenz ...? Doch der Pförtner beruhigte mich. „Dat passiert bei uns dreimal die Woche. Die Anlage ist eben völlig überaltet.“ Naja!

Zu S. 14, Nr. 4:

„Minna von Barnhelm“

Da gab es eine Angstszene. Im letzten Bild kommt der kleine Schwindel mit den Ringen auf. Tellheim weist Minna den Verlobungsring vor und bittet sie, ihn zurück zu nehmen. Sie jedoch hat ihren Ring am Finger, zeigt ihn vor und will so den Irrtum aufklären. Nun vergaß unsere — im übrigen ausgezeichnete Minna — häufig den Ring und ich mußte mir mehrfach ihre leeren Finger ansehen. Das Publikum hatt's nie bemerkt. — Ein Beweis, wie originell Lessing die Handlung verknüpfte?

Zu S. 14, Nr. 5:

„Korsakow“

Der Schriftsteller Theodor Weißenborn überließ uns die Bühnenversion seines Hörspiels zur Uraufführung. Die Paderborner Autoren Uta Lehr-Koppel und Hermann Mulhaupt waren mit zwei Einaktern vertreten, die den Theaterabend gut abrundeten. Für mich, der ich den Herrn Tobisch unter der Regie von Stephan Knüwer spielte, war es ein Alptraum! Ich mußte Stumpen rau-

chen. „Nur Rössli!“ Na bitte, war doch eine Leistung, als Nichtraucher!

Zu S. 14, Nr. 6:

„Nathan der Weise“

Für die Arbeitsgruppen war es wohl das Ereignis. Es ist erschreckend, wie aktuell Lessings Drama ist, dennab vom oft vermuteten Predigtton. Kleine Episode: Während einer Aufführung hörte man aus dem Publikum gegen Ende Gemurmel. Nathan überreicht dem Saladin das Tagebuch seines Bruders. Und dann, aus der Murmelecke: „Wohl besoffen! Arabisch liest man doch rückwärts!“ — Tscha! der kritische Besucher war es wohl, den seine Vermutung zurücktraf. Nathan hatte das Buch nämlich kurz zuvor gedreht, um so dem Saladin das Buch in der rechten Weise zu geben. Manche Kritiker schließen wohl häufig von sich auf andere!

Zu S. 14 Nr. 7 und 8:

„Diener zweier Herren“

Mit einer Aufführung von Goldonis wurden die neuen Räume im Campus eröffnet. Bereits am Fürstenweg mehrfach ausverkauft, wurde „Der Diener“ auch an der Warburger Straße ein Renner. Die beste Kritik, die ich hörte, war der Ausspruch einer jungen Schülerin nach dem dritten Besuch: „Das ist ja besser als Walt Disneys Bernhard und Bianca“ — Womit eine andere Kritikerin sich bestätigt finden dürfte: „Applaus für Purzelbäume“ (Ach ja, die Kritik. So positiv und konstruktiv!)

Zu S. 15, Nr. 1:

Fünf Stücke von J. Tardieu

Die Inszenierung besorgte Phillippe Ledru. Er hatte auch zwei Stücke aus dem Original neu übersetzt.

Zu S. 15, Nr. 2, 3 und 4:

„Woyzeck“

Westfalen-Blatt/Höxter vom 19. 5. 1980: Studentenbühne Paderborn führte auf: Büchners „Woyzeck“ — der Aufschrei einer Kreatur Sozialdrama des frühen Expressionismus

Höxter. Mit Georg Büchners Fragment „Woyzeck“ führte die Studio-
bühne der Gesamthochschule Paderborn in Höxter ein zu den Vorläufern des Expressionismus zählendes Werk auf, welches an die Laiendarsteller allerhöchste Anforderungen stellte ... Ulrich Cyran in der Titelrolle beeindruckte in seinem Spiel vor allen Dingen, weil er die kreatürliche Tragödie des Woyzeck in erschütternder Eindringlichkeit darzustellen vermochte. Das soziale Drama, seine Ursachen und Konsequenzen, wurden den Zuschauern auch in der Person der Marie deutlich, die von Silke Hugo verkörpert wurde ...

Wolfgang Kühnholds Inszenierung führte das skizzenhafte, teilweise sogar aphoristisch ... anmutende Moment der literarischen Vorlage auf der Bühne weiter. Die bildhaften Andeutungen wurden durch das spärliche Bühnenbild in ihrer Wirkung verstärkt, zumal die Schauspieler mimisch ihren Rollen starke Ausdruckskraft verliehen ...

Die Studiobühne wollte so ein möglichst authentisches Bild des nur in Bruchstücken überlieferten Dramas liefern ... Diese hervorragende Aufführung ließ sich jedenfalls streckenweise mit den Inszenierungen großer Schauspielhäuser vergleichen, und an Klaus Kinskis Film-darstellung des „Woyzeck“ dachte an diesem Abend niemand.

Zu S. 15, Nr. 5:

„Barbier von Sevilla“

Die erste Inszenierung in den neuen Räumen. Eine der Glanzszenen ist im Bild festgehalten: Reinhard Neudeck als Bartolo, eingeseift, in tragikomischer Verzweiflung, dem Wahnsinn nahe, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen! — Wenn das Publikum geahnt hätte, wieviel Angst Neudeck wirklich ausstand. Denn bis kurz vor diesem Augenblick mußte er beide Hände an seine Hose klammern: der Gummizug war nämlich gerissen.

Zu S. 15, Nr. 6:

„Die Stühle“

Ein ehrliches Wort: Ich fand, eine der besten Produktionen der Studiobühne, Regie: Hermann Bermann. Allerdings war die Presse anderer Meinung: totaler Verriß. — Die Folge: einer unserer besten Spieler streckte die Fahne, für Karl Heinz Menne war es die letzte Rolle, die er

annahm — bisher. Vielleicht tröstet ihn, daß die Meinung der Kritik nur eine Stimme ist.

Zu S. 16, Nr. 1:

„Horribilicribrifax“

Und das war der Knüller: eine „Welturaufführung“. Und für den Eingeweihten gab es in der letzten Aufführung eine besondere Textvariante, die die Instrumentalisten von den Hockern riß: Sempronius und Cyrilla, privat seit langem verheiratet und Eltern von zwei Sprößlingen, die unter der Vielzahl der Aufführungen vielleicht etwas gelitten hatten, sitzen sich gegenüber. Frau Cyrilla verlangt, daß Sempronius sie nach dem Abenteuer im Gebüsch des Gartens ehelicht. Sie: „Eure Hand darauf.“ Er: „Nun meinethalben!“ (soweit der Text, und jetzt, extemporierend:) „Was sollen auch unsere Kinder anfangen!“ — Frau Cyrilla soll ihrem Mann noch einige Zeit böse gewesen sein, da er es geschafft hatte, sie auf der Bühne aus ihrer Rolle zu bringen!

Zu S. 16, Nr. 2:

„Die Heiratsvermittlerin“

In diesem Stück spielte Clarissa Leifer die Rolle der Dolly Levine. Es war ihre letzte Rolle. Eine tückische

Fortsetzung auf Seite 22

Geld wenn man's braucht: Kredit

Geld braucht man immer. Oft mehr, als man gerade hat.
Das ist kein Grund zum Resignieren, sondern ein Grund,
zu uns zu kommen. Ein Kredit im richtigen Augenblick löst das Problem.
Ohne Formalitäten ist das Geld rasch auf Ihrem Konto.
Sie können darüber verfügen. Der Engpaß ist behoben.
Sprechen Sie mit uns, wenn Sie Geld brauchen.

Kredit von uns – die gute Lösung.

Sparkasse 